

Nebrauer Anzeiger

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra
Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 4.00 Mark.
Durch den Post 12.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 12.00 Mark vierteljährlich.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kockleben.
Telefon: Amt Kockleben Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22332.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter
Raum 35 Hg., der 90 mm breite Neblame
Millimeter-Raum im Neblammetr. 100 Hg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.
Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kockleben.

Nr. 20.

Sonnabend, den 11. März 1922.

35. Jahrgang.

Nebra, 11. März.

Ein Theater-Abend als Abschluss der Winter-
saison veranstaltet heute Abend der hiesige Kriegerverein im „Preußischen Hof“. Aus des lobbergekrönten Lustspiel-
dichters Rudolf Kneifels Schatzkammer ist eines seiner besten
Lustspiele gewählt worden und das eine wirklich gute Wieder-
gabe des Stüdes erfolgt, das für alle die hervor-
ragenden Kräfte, die sich aus Freundschaft dem Krieger-
verein zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt haben. Nach
dem Theater wird noch ein Ball stattfinden.

Großer Vorkabierummel. Im Gasthof „Zum
Eimer“ ist für Sonntag ein großer Tag angesetzt. Das
istern noch zugkräftige Vorkabier wird in wohlgepflegter
Qualität zum Ausklang kommen und eine gute Unter-
haltungsmusik (ausser allerlei Kurzweil wird Humor und
Fröhlichkeit entfalten. Aber noch mehr wird verprochen:
Vorkabier und Vorkabier werden feiert! Wer da noch
ungehört nachhaken kommt, an dem ist dann wohl Kopfen
und Maß verloren.

Die Nebraer Lichtspiele veranstalten am Son-
tag eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung. Wieder
ist ein ganz hervorragendes zugkräftiges Programm für diese
Vorstellung gewonnen worden.

Ein Preiskampf in zwei Serien gibt es am
Sonntag im Schützenhaus. Für Dauerlaten gemäß etwas
ganz besonders Verdienstes.

Bezugshebung der Geflügelzucht auch in un-
serer Gegend ladet der hiesige Landw. Hausfrauenverein
für Dienstag-Nachmittag, um 3 Uhr, beginnt, zu einem
Vortrag des Herrn Direktor Bach von der Geflügelzucht-
ankalt Grömlitz ein. Nicht nur Vereinsmitglieder, sondern
Jedermann hat Zutritt und ist willkommen.

Vom Finanzamt. Mit dem 1. Februar d. Js.
ist die Verwaltung der Meiß- und Landesfinanzabgaben,
soweit sie bisher zur Zuständigkeit der Hauptkollektoren ge-
hört, auf die Finanzämter übergegangen. Ausgenommen
ist nur die Kraftfahrzeug- und Automatensteuer. Diese
verbleibt den Hauptkollektoren, neben ihren sonstigen Auf-
gaben der Verwaltung der Zölle und Verbrauchsabgaben.
Die Kollektoren haben im Rahmen der oben gemen-
zeichneten Zuständigkeit der Finanzämter die Befugnis
von Hülfswerten der Finanzämter und zum in Finanz-
amtsgebiet Querkurs die Kollektoren in Meißel, Meißel und
Artern. Die Stempelsteuer befallen ihre Befugnis bei.
In Querkurs findet der Verkauf der Stempelzeichen durch
die Finanzämter statt.

Pflanz Obstbäume. In den Nachkriegsjahren
hat sich erwidert, dass das Interesse der Landwirte und
Gartenbesitzer immer mehr der Obstbaumzucht zugewandt.
Trotzdem aber wird der Obstbau noch lange nicht in dem
Umfange betrieben, wie es im Interesse der Volksernährung
zu wünschen wäre. Es wandern alle Jahre noch viele
Millionen für fremdes Obst ins Ausland. Viel Geld geht
dadurch unserer Volkswirtschaft verloren. Gerade wir in
Mitteldeutschland haben eine außerordentlich günstige Lage
für den Obstbau. Nicht nur in Gärten, sondern auch an
Straßen, Feldrändern, Gräben, in Wäldern und Viehweiden
sollen Obstbäume gepflanzt werden. Nicht vergessen werden
sollen auch die Nutzbäume und Obstweiden, die eine
fröhliche Frucht tragen und von der Industrie zur Zeit-
und Delgeninnung jederzeit gefordert werden. Nun fass
bald, Baumlöcher machen und pflanzen.

Lobersleben. Beim Abräumen der neuen Gemein-
degrube gegenüber der Fischen Mühle ist am 6. d. Mts.
eine Grabkiste bloßgelegt worden. In 1 Meter Tiefe
waren die Gemeindeglieder auf ein mit einer Steinplatte
bedecktes Grab von 1,25 Meter Länge, 55 Zentimeter Breite
und 40 Zentimeter Tiefe gestoßen. Darin befanden sich
zwischen eingestülpter Stein Zelle eines menschlichen Ske-
letts, Knochenreste eines Hundes und eines Pferdes. Das
Grab lag von Nordwesten nach Südosten. Unten von dem
menschlichen Skelet lag ein, einschließlich des Hüftgürtels
47 Zentimeter langes, einschließliches Schwert von 4,5 Zenti-
meter Breite, das nach unten spitzer wurde. Im Kopfen lag
eine 28 Zentimeter lange Speer Spitze. Außerdem lag
am Kopfen noch ein gebogener Eisenstiel, der vermutlich
vom Rande einer Eisenplatte stammt. Leider waren schon
von Schutt und Erde die Gegenstände verschleiert. Nur dem
verständnißvollen Einschreiten des Gemeindevorstandes Ge-
wehres ist es zu danken, dass fast alles wieder zur Stelle ge-
bracht werden konnte. Der 1. Vorkabier, der sich
schon bei der Ausgrabung im 1911 an derselben Stelle ver-
dient gemacht hat, fand außerdem noch in 30 Zentimeter
Tiefe einen einzelnen Schädel. Der Grabfund soll im
Kreismuseum zur Ausstellung gelangen.

Wittfeld, 9. März. Das Gaswerk wird in Wittfeld.
Zur Freude aller Gasabnehmer konnte gestern Abend
nach einer längeren Unterbrechung unser Gaswerk wieder
Gas abgeben, nachdem am Montag Abend 2 Leitungen der
so lehrnig amarrten Rohren einstürzt waren.
Erfurt, 8. März. Zwei Verträge sind ein ausdauernder
Landwirt in die Hände, die ihn um 8000 Mark presten

Der Landwirt war auf dem Erfurter Pferdemarkt, um ein
Pferd zu kaufen. Im Laufe des Vormittags gefellte sich
ein Unbekannter zu ihm, der erzählte, daß er vom Markte
keine Pferde kaufen werde, da die Preise zu hoch wären.
Er habe aber einen Freund bei der Landwirtschaftskammer
Gotha, von dem er viel billigere Pferde kaufen könne. Der
Landwirt ging mit dem Unbekannten mit, der sich bald
darauf mit seinem Freunde traf, der sich als Oberleutnant
von Köner vorstellte. In einem Lokal kaufte nun der
Unbekannte von seinem angebliehen Freunde ein Pferd und
bezahlte es auch. Der Verkauf erfolgte nach einer Weile,
die der Oberleutnant aus seiner Abtentlage nahm. Jetzt
erklärte sich auch der Landwirt unaufrichtig zum Kaufe
eines Pferdes bereit. Das Pferd sollte 12000 Mk. kosten.
Das Geld wollte er sich zu diesem Zwecke leihen. Mittags
traten sie sich wieder an der Post, wo der Landwirt mit
8000 Mark zahlte. Der Rest sollte bei Ablieferung des
Pferdes am 25. Februar gezahlt werden. Der Landwirt
marct heute noch auf sein Pferd. Er scheint zu denen
zu gehören, die auf der Welt nicht alle werden.

Nordhausen. Aus Niedersachsen fügte sich die
18jährige Anna Gerlach aus Salza in die Zorge. Ein
Zahnkünstler holte die Leiche an Land und trug sie zur
Polizei.

Helmsdorf. Kürzlich fand ein Schaffner aus Helms-
dorf in einem Abteil 3. Klasse 50000 Mark in deutschen
Reichsbanknoten und Darlehnsscheinen. Der eifrige
FINDER lieferte das Geld an seine Behörde ab, so daß es
dem rechtmäßigen Besitzer ausgehändigt werden konnte.

Leipzig. Ein entsetzliches Verbrechen ist in den letzten
Tagen der vorigen Woche in Leipzig verübt und am Dienst-
tag d. W. entdeckt worden. Am Hauptbahnhof trat eine
äußerst aufgeregte Frau an zwei Dienstmänner heran und
gab ihnen den Auftrag, einen ziemlich schweren Koffer in
ein Abteil 4. Klasse in den nach Magdeburg abzufahren.
Zug zu stellen, sie selbst sollte sich nur eine Fahrkarte lösen
und dann gleich nachkommen. Die Dienstmänner führten
den Auftrag aus, da die Frau aber nicht nachkam, nahmen
sie kurz vor Abgang des Zuges den Koffer wieder aus dem
Wagen und übergaben denselben der Waghspolizei, die
ihn nach einiger Zeit öffnete und darin eine mütterliche
Leiche ohne Kopf entdeckte. Die sofort von der Kriminal-
polizei eingeleiteten Ermittlungen führten rasch nicht nur
zur Feststellung des Namens des Toten, sondern es wurde
auch die Verbrecherin ermittelt. Der Tote ist der in Linden-
thal bei Leipzig wohnhafte gewesene Rentner Emil Conrad,
während die Mörderin eine Frau Hoffmann in Volkmar-
sdorf verhaftet werden konnte. Die Mörderin hat dem
Conrad ihr Grundstück in Volkmarisdorf verkauft und sie
hat jedenfalls die Anzahlung von einigen dreißigtausend
Mark an sich zu bringen gewollt, den Verkauf aber dennoch
hinterzuziehen wollen. Alle Spuren deuten darauf hin, daß
der Mord in der Wohnung der Hofmann ausgeführt ist,
daß letztere nach der Mordtat der Leiche den Kopf abge-
schliffen und diesen mit einem Fingerring beschwert und
in die Kiste gesteckt hat. Frau Hoffmann leugnet zwar
harträchtig diese Beschuldigung, die Aufführung aller Ein-
zelheiten macht aber so rasche Fortschritte, daß das Leugnen
vergeblich ist. Vor allem erkennen sie die beiden Dienst-
männer mit Bestimmtheit wieder, sodann sind Wulstspuren
in ihrer Wohnung wie auch an ihren Kleidern gefunden
worden. — Die rasche Ermittlung des Verbrechens gerade
während des ganz riefigen Meißerfestes zeigt von einer
hervorragenden Fähigkeit der Leipziger Kriminalpolizei.

Schöffengerichtssitzung am 9. März 1922.
Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Meißel-Nebra. Vertreter der
Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Waldenholz-Nebra. Protokoll-
führer: Herr Justizamtsrat Bahmann in Nebra. Schöffen: Herr
Lehrer Paul Lopp, Nebra, und Landwirt Emil Werner, Weißen-
schiffsbach.

1. Der Geschwörten Otto Bahj aus Wölkering und
Karl Walger aus Nauga waren des Diebstahls bezu. der Hehlerei
angeklagt. Beide waren im Sept. vor. Jahres in Wehdorf
zum Entbandeß gewesen, Bahj hatte sein Fahrrad mit. Beim
Aufbruch gab W. vor dem Lokal sein Fahrrad dem M., der
dann damit losfuhr, während er selbst sich noch einmal in die
Schönburgische Wirtschaft begab. Nach kurzer Zeit kam W. eben-
falls mit einem Rade nach. Das war für 50 Mk. verkauft.
Dieser ging auf den Handel ein und brachte das Rad zu seinem
Schwager nach Altenoda. Dasselbe gebot dem Arbeiter Wend-
wisch aus Weißenschrömbach. W. erhielt wegen Diebstahls einen
Monat Gefängnis mit dreißigjährig Strafaufsatz. M. wurde
wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängnis und zur Tragung der
Kosten verurteilt. Bei ihm wurde festgestellt, daß er schon
mehrfach verurteilt war.

2. Der Arbeiter Walter Gebhardt und der Schulnahe
Hermann Müller, beide aus Nebra, waren angeklagt, vorzüglich
und rechtswidrig fremde Sachen, nämlich Schulbücher und Buch-
böden der höheren Privatschule beschädigt, Tintenfüller mit Jodt-
auf den Fußboden und Tische gegessen und diese mit Reuigen-
fest verunreinigt zu haben. Gebhardt erhielt 100 Mk. Geldstrafe

oder für je 10 Mk. einen Tag Gefängnis. Müller wurde in
anbracht seiner Jugend mit einem Verweis bestraft. Die Kosten
fielen den Angeklagten zu.

3. Der Expeditionsgeldföhrer Viktor Koppi in Ruda i. Schlef.,
hätte sich des Diebstahls schuldig gemacht, indem er dem Elektro-
monteur Otto Ködderich in Nebra, bei dem er wohnte, einen
Gerrichtenzähler, ein Paar neue Schuhe, eine wollene Decke,
einen Kuchel und 525 Mk. bares Geld mitgenommen hatte.
Der Angeklagte gibt an, die Sachen als seinen Lohn mitgenom-
men zu haben, weil er als Ostdiener bei Ködderich keine
Entschädigung bekommen habe, die ihm versprochen worden sei.
Heute wurde festgestellt, daß er gar keinen Lohn zu beanspruchen
hätte. R. wurde zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. (im Nicht-
betreibungsfalle für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis) und zur
Tragung der Kosten verurteilt.

Die Kriegesbeschädigten und die Krankenkassen.
Nach dem Reichsversorgungsgesetz wird die Dienst-
beschädigten nach diesem Gesetz zu gewöhnlicher Heilbehandlung grund-
sätzlich von den Krankenkassen gewährt und durchgeführt. Von
den Versorgungsbehörden werden nur die Befugnisse einschließlich
Heilbehandlungen durchgeführt und die Versicherung von Körper-
erhaltung, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln und von
Führerbusen an Wände übernommen.

Zur Heilbehandlung, die von den Krankenkassen gewährt
und durchgeführt wird, gehört ärztliche (ganzärztliche einstell. Zahner-
fach) ambulante Behandlung, Versorgung mit Arznei und anderen
Heilmitteln, Heilanstaltspflege und Sanftpflege. Sie wird von dem
Tage an gewährt, an dem die Bedingungen für ihre Gewährung
erfüllt sind, freizeiten aber mit dem Tage der Anmeldung. Hier-
aus ergibt sich, daß die nach dem R. V. G. zu gewöhnlicher Heil-
behandlung auf jeden Fall bei den Krankenkassen beantragt sein
muss. Über die Anmeldung seines Anspruchs bei der für ihn zu-
ständigen Krankenkasse unterläßt, vertritt sich somit das Recht
auf Heilbehandlung auf Kosten des Reichs, kann also auch nicht
die Kosten vom Reich zurückfordern, die ihm durch die selbstge-
wählte Heilbehandlung entstanden sind. Es ist somit zwecklos, bei
den Versorgungsbehörden beantragend zu stellen, die diese
Behörden hierüber unrichtig beauftragt und die Beiträge noch
abzuschlagen beschließen werden. Auch in dringenden Fällen müssen
sich die Beschädigten an die Krankenkassen wenden, nachdem sie zu-
vor einen Ratssatz in Anspruch nahmen. Die Vermittlung der
Krankenkassen muss in solchen Fällen aber sofort nach dem Heilbe-
handlungsfall angefordert werden, d. h. mindestens innerhalb der
darauf folgenden 24 Stunden.

Eine Ausnahme machen allerdings die Fälle von selbstgewählter
Heilbehandlung, die vor Durchführung der Bestimmungen des R. V. G.
(also vor dem 6. 5. 21) stattgefunden haben, wenn es den Be-
treffenden seinerzeit unmöglich gewesen ist, infolge plötzlicher Ver-
schiebung des R. V. G. die Vermittlung des Versorgungs-
amtes anzufragen. In den dadurch entstandenen Fällen wird auf
entsprechenden Antrag durch die Versorgungsbehörde eine Bewilligung
in der Höhe gewährt, wie dem Reichs-Magdeburger entfallen wären,
wenn es die Durchführung des Verfahrens vermittelt hätte.

Es wird noch bemerkt, daß die Krankenkassen der Reichs-
führung die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz
von 1919 an sich selbst nicht durchführen dürfen und die Versorgungs-
ämter nur bei grundsätzlichen Fragen in Anspruch nehmen. Grund-
sätzliche Fragen sind: Die Festlegung des R. V. G. und des
Zusammenhangs der Bestimmungen mit dem R. V. G. und die
Festlegung des Ausmaßes, wenn sich die Krankenkassen und die
Beschädigten nicht einig werden. Alle übrigen Fragen sind Sache
der Krankenkassen. Die Anrufung der Vermittlung der Versorgungs-
behörden in den anderen Fragen, die also nur rein formeller Art
sind und sich auf Grund der jeweils maßgebenden Kassensatzung
klären lassen, ist zwecklos, da diese Behörden die Befugnisse
immer nur an die für sie zuständigen Krankenkassen verweisen müssen.

Über Streitigkeiten zwischen den Beschädigten und den Kranken-
kassen, über Umfang und Art der Heilbehandlung entscheidet in
erster Instanz das Versicherungsamt, in dessen Bezirk der Beschädigte
wohnt. Für das Verfahren gelten die Vorschriften der Reichs-
versicherungsordnung.

Bergquell. Herders Wochenkalender. Mit 65 Bildern
und farbigen Deklatten von Rudolf Schiefel, Frei-
burg i. Br. 1921, Herder, M. 10.— und zugleich

Unter neuem, festhaltendem Namen, geschmückt mit einem
stimmigen Deklatten von Rudolf Schiefel, dem tief innerlich heimat-
treuen Künstler und edlen Sohn des deutschen Volkes, geht Herders
Wochenkalender 1922 ins Licht. Ausser dem praktisch angeordneten
Kalendarium mit Raum für tägliche Notizen bringt der Kalender
eine große Fülle astronomischer und kirchlich-liturgischer Inhalts-
(Sonne- und Festtagsbeschreibungen, Kirchenfarben, Epistolen, Psalmen,
Sonnenauf- und untergang, Sonnenfernen, Planeten-
entfernungen, Wetterregeln u. m.), zahlreiche interessante Bilder
aus Heimat und fremde mit jenseitigen Erklärungen, anregende,
belebende Texte aus fast allen Wissensgebieten. Dazu Angaben
von Beobachtungen und besondere monatliche Einlagen, die jeweils
den betreffenden Monat nach der astronomischen wie naturwissen-
schaftlichen Seite kurz kennzeichnen, seine Stellung und Bedeutung im
Rahmen des liturgischen Jahres angeben, vor allem aber alle
deutsche Volksbräute und Festzeiten dem Volke ins Gedächtnis
rufen. Wie auf Schiefels innerlichem Deklatten das Gesichtnis das
Heilsbächlein auf unermessliche Berganfangen gießt, das dann durch
Steinergel, zerlegte Räume allmählich geflutet zu uns armen
Menschenkindern herunterfließt, um Kraft- und Trostquelle zu sein,
so will der Kalender, Kultur und Leben in Wort und Bild auf-
weisend, Geist und Herz jedweden Lesers dahin führen, wo Höhen-
luft weht, wo die klaren Quellen christlichen Kulturschaffens, echten
Weltannehmens rinnen, und so einen jeden manchen erquickenden
härtenden Trank vom lauten Bergquell reichen.

Die Steuervorlagen.

Von unserem O-Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die zweite Beratung der Steuervorlagen soll nun endlich vor sich gehen und dann in einem Zuge zum Ende geführt werden.

Der Reichsanwalt selbst war es, der am Schluss der letzten Reichstagsung in eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte eintrat, um diesen Wunsch der Reichsregierung gegenüber abweichenden Vorlesungen der Reichsparlamentarier durchzusetzen. Er führte, wie schon oft zuvor, auch diesmal außerordentliche Gründe für die Notwendigkeit möglicher Beschleunigung der Steuervorlagen ins Feld, ohne des näheren auf die Art dieser Gründe einzugehen. Man braucht aber gar nicht zu den politischen Eingeweihten zu gehören, um zu wissen, was er damit im Sinne hatte. In den nächsten Tagen sollen in London die internationalen Finanzfachverbände zusammentreten, wie man glaubt, um sich abermals neben anderen Dingen mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu befassen. Auch die endgültige Entscheidung der Reparationskommission über das bestimmte Schuldensumme durch die Reichsregierung wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen können. Und Herr Wirth liegt und muß daran denken, vor diesen Zuständen den Nachdruck zu fassen, daß Deutschland alles tut, was in seinen Kräften steht, um von sich aus, soweit eben möglich, wieder einmalmalige Ordnung in sein Finanzwesen zu bringen. Die Steuervorlagen, die jetzt verabschiedet werden sollen, liegen schon seit vielen Wochen beim Reichstag, und selbst haben sich unsere Verhältnisse — wie diejenigen übrigens der ganzen Welt — nichts weniger als verbessert. Mit Rücksicht hierauf ist auch im vorigen Dezember der Gehalts des Steuerkompromisses entstanden, das durch die Aufnahme der Zwangsanleihe den zu erwartenden Ertrag der neuen Steuererhebung um ein erhebliches gesteigert hat. Mit diesen Dingen schlagen die Parteien die Regierung anfangs nicht so ungeduldig herum, und man kann sich Herr Dr. Wirth auch aus innerpolitischen Gründen durchaus nachsichtig, wenn er diese ebenso aufregende wie weittragende Aktion endlich zum Abschluß bringen will. Die zweite Beratung misst dem zu fallenden Entscheidungen wird nun allerdings wieder unter dem Zwange der Sachlage vor sich gehen und insbesondere zu vielen sachlichen Beanstandungen mehr oder weniger Herr Dr. Wirth gezwungen sein. Die Gemüter werden sich, hat das Unvermeidliche mit einigen Anstand hinnehmen, wieder gehobener erheben und die Parteipolitiker werden nicht darauf verzichten wollen, bis zum letzten Augenblick dem Volke vor Augen zu führen, wie schlecht es von ihren politischen Gegnern — und natürlich nur von diesen — behandelt werde. Gewiß keine erquicklichen Begleiterscheinungen des Parlamentarismus. Und es mag schon sein, daß man mit ihnen auch in anderen Demokratien rechnen muß. Aber wenn Dr. Wirth die Reichstagsarbeit lohnender ließe, würde damit an diesen Zuständen schließlich etwas gebessert werden. Wir werden uns also schon damit abfinden müssen, in beschleunigtem Tempo durch dieses abermalige Steuerjurßbuch hindurchgetrieben zu werden.

Es ist nach der Durchberatung des Steuerkompromisses soll offenbar die Frage der Neuabteilung des Finanzministeriums endlich geregelt werden, wobei die Frage der großen Sozialisten, so oder so entschieden werden. Im Verlaufe, Herr Dr. Wirth in der einen wie in der anderen Richtung zu vorzeitigen Entscheidungen zu bewegen, hat es ganz gewiß nicht gefehlt; er hat ihnen in dessen eine Art von positiver Neigung entgegenzusetzen, mit der er, vorläufig wenigstens, Steier gelassen ist. Die Deutsche Volkswirtschaft wird gewiß nicht davon profitieren, ihre Zustimmung zu den Steuervorlagen durch irgend eine weise Beschränkung erkaufen habe, sie wird im Gegenteil behaupten wollen, daß für Herrn Dr. Wirth Zugeständnisse nur nach links hin in Frage kämen. Und sie wird sehr bald legalisch zu prüfen haben, was aus den „persönlichen und sachlichen Garantien“ geworden ist, von deren Beschaffung sie ihre allzeitige Mitwirkung am Steuerkompromiß abhängig machen wollte. Wenn sie aber hört, daß unsere Regierung schon bei der letzten Deliberation an die Entente schonend darauf vorbereitet ließ, daß sie kaum noch lange imstande sein werde, diese 21 Milliarden zu leisten, so werden auch die nicht zur Regierungsoption gebörenden Parteien ihren letzten Entschluß sehr sorgfältig zu überlegen haben. Von anderer Seite wird allerdings nicht leugnen, aus dem Pariser „Journal“ stammende Meldung entschieden berichten.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dahlke.

(Schlußdruck)

Schnell ließ er den Vorhang fallen, daß es Nacht um fünf war, sieh! Nacht, wie in ferne Gele. Dann blickte er sich umher in die Stille und schaute den Kopf auf die Höhe. So blieb er sitzen und erarmete den Tag. Niemand war unterdessen fort gegangen. Nach der gemalten Zeile hatte er sofort bei Frau Wohlmann ein ganzes Kaffeeerweck bestellt, das er zu einer Dosis verdünnt wollte, und da die Sache ganz unerwartet gekommen und infolge dessen sehr eilig war, so war natürlich keine Umklekabine, mit der er auf die Toilette zu seiner Feststellung drängte. Da ihn außerdem die Kunst der Malerin selbst unheimlich interessierte, so kam er fast täglich noch der Malerwerkstatt, um sich von dem herrlichstigen seiner Katerantin zu überzeugen. Das die beiden sich bei diesen häufigen Besuchen allmählich miteinander anfreundeten, war durchaus oberflächlich, und während die etliche Wohlmann ununterbrochen in den verschiedenen Blüme gebüden herumspinnelte, die Niemann gegenüber auszuwandeln, erhub er alles, was in den vorderen Salon der Frau Wohlmann sich ereignete, jede Kleinigkeit, die Frau Wohlmann im Vorhinein und beim Bedienen aufgeschnappt hatte.

So hatte Niemann auch in Erfahrung gebracht, daß Frau Wohlmann ein gewisses Verlangen nach einem so hohen vornehmlichen hatte, und daß er sich in der Tat auf einen ganz selten schönen feurigen jungen Mann gekauft hatte — anständig — Wohlthun. Fräulein Käthe hatte ihrer erkauchten Wirtin wohl eine Stunde lang beigezogen, von dem edlen Tier vorgewarnt, das sogar einen Stammbaum hatte, genau wie Baron Sturz selbst. Heute war Frau Wohlmann verstimmt und eifersüchtig, und selbst als Niemann ihr seine Absichten mitteilte, erzählte, mit denen er sonst überall die größten Erfolge erlangt, konnte er kaum ein erregtes Gesicht bei ihr hervorbringen. Nach langem Niemann berichtete die alte

Am nächsten wird es sein, durch die Art, wie er in der kommenden Woche sich seine Steueranfragen erledigt, die Stellung der Reichsregierung gegenüber unseren auswärtigen Behörden nach Möglichkeit zu fassen.

Kapp stellt sich.

Freies Geleit von Reichsgericht verlanget.

Wolfgang Kapp, der frühere Generalstaatsanwaltsdirektor von Dreyden, der Führer des nach einigen Tagen zusammengebrochenen Reiches im März 1920, will sich tatsächlich, wenn ihm freies Geleit zugesichert wird, dem Reichsgericht stellen. Sein Antrag auf Gewährung des freien Geleits ist inzwischen beim Reichsgericht eingegangen. Kapp ist überzeugt, als der Reichsgerichtswahler, die republikanische Verfassung zu befestigen, nach Schweden einzufliehen. Anzusuchen ist der sog. Zagow-Prozess vor dem Reichsgericht durchgeführt worden, und man haben die Dresdener Nachrichten sowie der Berliner Lokalanzeiger einen gleichlautenden von Kapp gezeichneten Brief erhalten, der folgenden Text hat:

Schweden, 1. März 1922.

Mit der Bitte um Berücksichtigung dieser Zuschrift teile ich der verehrlichen Geschäftsleitung mit, daß ich heute bei dem Reichsgericht meine Bitte um freies Geleit erklärt habe, mich unter Stellung einer Sicherheit von hunderttausend Mark gegen Gewährung freien Geleits und Verfolgung von der Untersuchung absetzen zu lassen. Ein Grund dafür ist, daß ich nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Regierung, die den Besitz der Macht lediglich einem tatsächlichen begangenen Mord- und Landesverrat verdankt, weder das Recht hat, über Kappverrat zu Gericht zu sitzen, noch irgendwelchen Anspruch darauf erheben darf, mich durch sie des Hochverrats beschuldigen zu dürfen. Ich habe mich mit einer Ausfertigung der gegen Regierungspräsident v. Zagow ergangenen Reichsentscheidung vom 2. Dezember 1921 noch nicht abgegeben, bin, einmündlich, daß dem mir inzwischen darüber bekanntgewordenen Inhalt, daß ein Verstoß gegen das Gesetz vorliegt. Herr v. Zagow ist nach meiner Überzeugung mit Unrecht zu langjähriger Freiheitsstrafe verurteilt. Die gegen ihn ergangene Entscheidung ist unbillig. Da mir aus beruflichen Veranlassungen die gleiche Handlung zur Last gelegt wird, die, bevorzugen Herr v. Zagow verurteilt worden ist, so ist ein neues, gegen mich durchgeführtes Verfahren tatsächlich dieselbe Rechtsverletzung, als falls eine Revision des Zagow-Prozesses durchzuführen, das ein Verstoß gegen das Gesetz mit dieser für die Verurteilten einzutreten. Demgegenüber haben alle grundsätzlichen Erwägungen, die mich bisher von einer Selbsthinterlassung abgehalten haben, zu schweigen. General Freyher v. Helldorf und die anderen im Hinblick auf die persönlichen Verhältnisse, die im Hinblick auf die persönliche Stellung, werden dem natürlichen Antriebe ihrer vornehmen Gesinnung entsprechend, den Wunsch haben, mein ein Beispiel zu folgen und gleichzeitig mit mir in Belgien zu erscheinen. So alle diese Gründe, die mich zu dem Entschlusse, mich mit mir als politischem Gast des Märzunternehmens in diesem Falle den Vortritt zu lassen. Was ähnlichen Gründen, wie sie jetzt für mich vorgebracht worden sind, können sie sich später immer noch stellen, falls sie dies dann noch für geboten erachten. Ihre Unterstützung werden von mir in Belgien, ohne ihrer ewigen künftigen Stellungnahme irgendwie vorzuziehen, als wären es meine eigene, wahrgenommen werden.“

(gez.) Wolfgang Kapp.

Königlich preussischer Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wirkung der Umsatzsteuer. Vom Steuerantrag des Reichstages wurde beschlossen, daß, wie es in der ersten Lesung vorgelesen ist, das Umsatzsteuergesetz mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab in Kraft treten soll. Von der Regierung wurde auf verschiedene Anträge hin, den Termin des Inkrafttretens hinausgeschoben, darauf hingewiesen, daß durch ein späteres Inkrafttreten der Mollate sich nicht nur in Minderung einer durch Millarde Mark Ergeben, sondern auch die Gefahr von Steuerhinterziehungen bestehen würde.

Wohltätigkeit bei dem Programm von Cannes?

Die Frage der endgültigen Festsetzung der jährlichen Leistungen Deutschlands an die Entente wird den Gestalten einer neuen Verdröpfung der englischen finanziellen Sachverständigen mit dem französischen Finanzminister und mit italienischen und belgischen Vertretern führen. Daily Telegraph schreibt hierüber: Die Festsetzung der Gesamtsomme, die Deutschland in bar und Ware zu

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beiseitengänge.

- * Der Reichsanwalt will vor der Beschlußfassung der Reichstagsparlamentarier über das Steuerkompromiß erst noch die Ansicht des Reichswirtschaftsrates zur Zwangsanleihe hören.
- * Der in Schweden lebende Generalstaatsanwaltsdirektor Kapp will sich unter freiem Geleit dem Reichsgericht stellen.
- * Präsident Calonder wird am 20. März in öffentlicher Sitzung in Genf seinen Schiedspruch über einige oberösterreichische Streitigkeiten fällen.
- * Herzog George ist erkrankt und nimmt einen längeren Urlaub.
- * Der italienische Außenminister Schanzer hat bei England und Frankreich eine Verfestigung der Orientkonferenz beantragt.

Stellen hat, ist der Arbeiterbeschäftigungskommission übertragen worden, die, soviel man hier erfahren hat, die Zahlen von 720 Millionen Goldmark in bar und 1 450 000 000 Goldmark in Sachleistungen beiseitigen hat, auf die man sich ursprünglich in Cannes geeinigt hat.

Versicherungs- und Zinsensteuer.

Der Steueraussschuß des Reichstages beschäftigt sich mit dem Versicherungssteuergesetz, nachdem zuvor ein Antrag, der der Zinsensteuer eine vereinfachte Berechnung zugrunde legen und dieser Bestimmung rückwirkende Kraft für 1921 geben will, angenommen worden war. Im Versicherungssteuergesetz wurde der Antrag angenommen, der Versicherungen von Vieh aus kleinen Viehhaltungen bis zur Versicherungssumme von 25 000 Mark steuerfrei läßt.

Die Frau als Schöpferin und Geschworene.

Der Reichstagsausschuß des Reichstages nahm in erster Sitzung die Regierungsvorlage eines Gesetzesentwurfs über die Heranziehung der Frauen zum Schöpfen und Geschworenentum an. In der Vorlage ist den Frauen der Zugang zu den bezeichneten Ämtern in gleichem Maße wie den Männern eröffnet worden. Der Entwurf läßt jedoch den Frauen die Möglichkeit, die Berufung zu dem Amte eines Schöpfers oder Geschworenen abzulehnen.

Italien.

Finanzminister italienisch? Das in Rom entgangene Revolutionskomitee, der Nationalen Verteidigungsausschuß, hat die englische Finanzkommission zum Zweck in Italien proklamiert. Der Präsident der Finanzminister Republik Anella hat nach der Rekapitulation eine Abhandlungserklärung unterzeichnet. Der nationale Verteidigungsausschuß für Rom hat die italienische Regierung gebeten, unverzüglich Bestimmungen zu treffen, damit die Sicherung der öffentlichen Ordnung von Carabinieri und italienischen Truppen übernommen und ein Vertreter der italienischen Regierung nach Rom zur Übernahme der Verwaltung des Stadtgebietes entsandt werde. Der Straßenkampf in und um Rom dauerte sieben Stunden. Acht Mann wurden getötet, etwa 50 verwundet.

Berlin. Der Jenkewerband der Angestellten stellt die Forderung auf, die Versicherungsrente bei der Angestelltenversicherung bis zum 30. Juni 1922 auf 100 Prozent zu erhöhen. Damit würde die meisten Angestellten unter die Versicherung fallen. Hiergegen wendet sich die Vereinigung der leitenden Angestellten, die in ihrem Briefe hervorheben, daß es nicht im Interesse der leitenden Angestellten liegt, in die Angestelltenversicherung einbezogen zu werden.

Berlin. Die 3. ordentliche Mitgliederwahlversammlung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels fand in Berlin statt, es nahmen an der Verhandlung teil Vertreter des Reichswirtschaftsausschusses, des Preussischen Innens- und Handelsministeriums sowie der den Spitzenorganisationen angehörigen Wirtschaftsgruppen. Regierungsrat Wolke sprach über Preisfreiheit und Preisabstimmungsverordnung. Professor Jung über Einzelhandel und Preise, Kaufmann-Bornen über die Beschaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrates und der Wirtschaftsprüfungsräte, Dr. Felix Nordach über die Kartelle der Einzelhändler und die Kartellbewegung im Einzelhandel.

Paris. In französischen Kolonialverträgen herrscht lebhaftes Verwundern wegen eines Anleihevertrages über 5 Millionen Dollar, den die Regierungspolitik Liberia mit den Vereinigten Staaten abschließen hat. Der Vertrag enthält folgende Bedingungen, das seine Unterzeichnung das Ende der liberieschen Selbstständigkeit bedeute. Liberia werde dadurch einfach eine Kolonie der Vereinigten Staaten.

Waldarbeiter einen tüchtigen Menschen gebrauchte, und dem Frau Wohlmann sich der Präsident Scholz seines Bedauerns nehmen wollte, so war auf die ein Inflationsgewinn vielleicht dem vorderen Menschen zu helfen.

Was hätte Frau Wohlmann nicht getan, sofern es möglich ist, in Büsten war, um ihrem Wohlstand ihren Dank zu beweisen, und noch an dem ebenen Abend, nachdem sie sich angekleidet der blauen Seidene, die sie aller Zeit erloschen, wart gemacht, Topf sie beiseitigen, als Baron Kunt in der vorderen Salons mit Käthe beim Tee ließ, an um ihr einen Koffer zu bitten.

Zwei Tage später reiste Freiherr Kunt von Müllingen-Gogendeb in Begleitung seines neuengagierten Stallmeisters und seines unwiderlichen Knopphengies nach dem Stammbuch seiner Wälder ab und Käthe blieb zurück in einem kleinen goldenen Reiten am Ringelring der linken Seite, den Kunt ihr diesmal fast der wilden anderen Verfassungen zurückgelassen hatte.

Und Frau Wohlmann malte weiter ihre langweiligen Besessen und Wäuteln mit ergöttem Gemüt, Käthe sang und lächelte wie ein Karienvogel den ganzen Tag und ging jeden Morgen, obgleich sie nicht zu spielen hatte, ins Theater, um jeden ihrer neidischen Kollegen von ihrer Schönheit zu überzeugen, und Niemann kam nach wie vor zu seiner Waldarbeit, trant dem Käthe Kaiser, erzählte ihr Anekdoten — und wartete.

In dem weltfremden Hotel im Bobetal, fern von allen gesellschaftlichen Beziehungen, hatte Bismarckswunder sich schmückend gebildet, daß das große Bismarckswunder sich vollziehen und überdies freudvoll, aber immer gleichmäßig temperierte Bismarckswunder sich zur Liebe entzünden sollte. Aber seine Erwartungen waren im enttäuscht, er fühlte, daß er in ihrem Herzen keinen Schritt weiter gekommen war, er wußte, als er um sie warb und als sie ihm gelang hatte, daß sie ihn schätzte und achtete, ohne aber das zu empfinden, was er ihr so leidenschaftlich entgegenbrachte.

(Fortsetzung folgt)

Starke Zunahme der Teuerung.

120 Prozent Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Die Teuerung hat im Monat Februar stark zugenommen. Die Verhältniszahl (Indexziffer) für Lebenshaltungskosten, die vom statistischen Reichsamte auf Grund der Erhebungen über die Kosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung berechnet wird, ist im Januar zum Februar von 1340 auf 1989, also um 549 Punkte oder 21,3 Prozent gestiegen. Verglichen mit dem Stand vor einem Jahre (Februar 1924) bedeutet dies eine Wertvermehrung der ermittelten vier Lebensbedürfnisse um 120,8 Prozent. Die Kosten der Lebenshaltung haben sich also seitdem weit mehr als verdoppelt. In der Teuerung im Monat Februar trugen vor allem die Ernährungsausgaben bei, deren Indexziffer von 2219 im Januar um 25 Prozent auf 2727 gestiegen ist. Außer Schellfischen, deren Preise sich teilweise etwas erniedrigt hatten, wurden alle Lebensmittel viel teurer. Besonders stark stiegen die Preise für Kartoffeln und Gemüse an, da die lange Kälteperiode und die zu Beginn des Monats ungünstigen Verkehrsverhältnisse die Teuerung für diese Lebensmittel sehr verstärkten. Auswärtigen sind die Preise ebenso wie die für Eier etwas zurückgegangen. Die Mitte des Monats eingetragene Brotpreiserhöhung kommt in den Indexziffern für Februar erst zur Hälfte zum Ausdruck. Auch die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und die Wohnungsmiete haben sich weiter gesteigert. Die Miethärisbewegung der Preise war, wie im Vormonat, innerhalb des Reiches nicht einheitlich.

Händlerische Großhandelspreise.

Der von der Statistiker Zeitung für 27 Großhandelswaren berechnete Index ist am 4. März auf 458 gegen 332 am 5. Februar gestiegen. Gegen die Vorjahreszeit haben die Großhandelspreise die rund fünfzigfache Höhe erreicht.

Die Lutherfeier in Wittenberg.

Sublimum der Bibelübersetzung.

Unter glänzender Beteiligung der evangelischen Kirchen des In- und Auslandes, der großen kirchlichen Verbände, der theologischen Fakultäten und Stadtgemeinden fand in Wittenberg die Lutherfeier mit 14000 Teilnehmern, Predigerkongress und Kathosn prangen im Schmelz und Aufschwung und gaben, die Denkmäler Luthers und Melanchions auf dem Marktplatz voran. Die erste Anrede, den Tag, an dem sich die Märtyrer Luthers von der Verbannung zum vierhundertsten Male jährte, schloß sich zu begeben, ging von dem Führer der schwedischen evangelischen Kirche D. Söderblom aus.

Eröffnet wurden die Lutherfeier mit einer Begrüßungsfeier in der Schlosskirche, die die Grabstätten Luthers und Melanchions umschließt. Ephorus D. Jordan wies auf die Gegenwartsbedeutung Luthers hin. Von ausländischen Gästen antworteten Erzbischof Söderblom, der Däne Bischof Rastbach, Pastor Sanger aus der Ukraine und Pastor Wehrlich von der deutschen evangelischen Synode Nordamerikas. Söderblom sagte u. a., daß sein Vaterland in geistiger Hinsicht niemand so viel verdankt wie Luther. Er legte als Zeichen des Dankes zum Schluß seiner Rede einen mit den schwedischen Farben geschmückten Vorbescherer an Luthers Grab nieder.

Auf die Begrüßungsfeier schloß sich tags darauf ein Festzug, der mit den Fahnen und Trachten der hiesigen Studentenverbindungen und den Zelaten der Universitätsprofessoren und Geistlichen ein farbenprächtiges Bild bot. In der geschmückten Stadtkirche Luthers Predigtstätte im März 1522) hatte sich improvisiert eine gewaltige Menge zum Festgottesdienst versammelt. Die Gotteslobslieder waren durch den preislichen Kantusminister Dr. Wehrlich vertreten. Bischof D. Gummerus aus Borga (Finnland) hielt die Festpredigt. Nach der Feier fand eine Besichtigung der Lutherhalle statt.

Es sind jetzt 400 Jahre, daß Luthers Bibelübersetzung, die Frucht seines Aufschlusses auf der Wartburg, erschien. Anfang März vollendete er das Neue Testament; die ganze Bibel war erst 1534 vollendet. Luther hatte sich bei seiner Übersetzung der Bibel nicht an die lateinische Kirchenbibel (Vulgata), sondern an den griechischen Text des Neuen und den hebräischen des Alten Testaments gehalten. Er suchte dabei, wie er sagte, dem deutschen Volke „aufs Maul zu gucken“, d. h. er suchte nach vollständigem Ausdruck, Zin-

nigkeit und Lebendigkeit und wurde zum Schöpfer der deutschen Schriftsprache.

Von Nah und fern.

Zob eines Berliner Originals. In Berlin stand als Siebzehnjähriger der „Siebzehnjährige“ Matthias Weber. Der kleine Mann mit dem wackelnden Bart und dem bis auf die Schultern herabfallenden blonden Vordach war vor dem Kriege eine fastbekannte Persönlichkeit. Die Verse, die er sammelte, pflegte „Friede Weber“, wie er im Volksmunde hieß, selbst zu verkaufen.

Erst am 3. Januar. Das Mitglied der Staatsoper in Berlin, Kammeränger Oskar Holz, der in Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ den Tristan singt, ist von der Berliner Universität zum Doktor der Zahnheilkunde promoviert worden. Holz war schon während des Krieges als Zahnarzt in Lazaretten tätig.

Großfeuer in einem Augustinerkloster. In Bad Nauheim wurde das im 12. Jahrhundert gegründete Augustinerkloster St. Jeno, das jetzt Klosterfrauen zum Aufenthalt dient und ein Mädchenzuchtanstalt hat, von einem Großfeuer heimgelitten. Es gelang, das angebaute Kloster, ein historisches Bauwerk mit großen Kunstschätzen, zu retten; jedoch rüstete Wasserleitungsrohr bei der Brandstiftung großen Schaden in der Kirche an.

Mörder des Enns. Kreuzritter, der Doppelmörder des Cheparos Enns, das am 26. Februar in dem meteorologischen Observatorium auf dem Zänitz ermordet aufgefunden wurde, wurde, wie man aus Wenzel berichtet, auf einer Alp erhängt aufgehängt.

Vier Arbeiter durch Gas vergiftet. Durch Einatmen giftiger Gase sind in einem Neubau der Grube Oberhainz (Saageholz) vier Arbeiter zu Tode gekommen. Für die Arbeiter waren in der Nähe der Werten aufgestellt. Bevor die Leute zur Ruhe gingen, hatten sie den Raum mit Kohlenstaub gebläut und dann während der Nacht die austretenden Gase eingearbeitet.

Aufgang der Wiener in Wien. Für die Umschichtung der Wiener Bevölkerung ist eine statistische Feststellung interessant, derzufolge von den ungefähr 2.100.000 Einwohnern Wiens, die im Jahre 1910 gezählt worden waren und die bis zum Jahre 1914 auf 2.200.000 angewachsen waren, heute noch 1.900.000 im Leben sind. Von diesen heute in Wien lebenden Einwohnern sind aber nur noch 700.000 in Wien geboren.

Aufnahme von Wasserdampf. Aus Bosen wird berichtet: Wie bekannt wird, übernimmt die deutsche Regierung sofort 200 Millionen der im Konzentrationslager von Straßburg untergebrachten Wasserdampfer. Falls die hierher Transport als nicht zu sehr versucht erweisen sollte, ist die deutsche Regierung gewillt, weitere Transporte von Wasserdampfern aufzunehmen.

Unerlaubte Fährten. Das Inselpostschiff „Sandskall“ lief am 2. März mit den deutschen Seemannschaften „Dresden“ und „C. B. Fischer“, die in isländischen Seebeiwässern angehalten worden waren, in Reykjavik (Island) ein. Das Gericht zu Reykjavik verurteilte die Führer der beiden Schiffe wegen unerlaubter Fährten in isländischen Seebeiwässern zu je 10.000 Kronen. Der Fährer und das Fährgerät wurden beschlagnahmt.

75. Geburtstag des Erfinders des Telephons. In Washington begann am 3. März Dr. Alexander Graham Bell, der Erfinder des Telephons, seinen 75. Geburtstag. Die ersten Versuche mit dem von Bell konstruierten Fernsprechapparat fanden am 10. März 1876 statt.

Eine Stadt durch einen Wassersturm zerstört. Ein Erdsturz hat den kleinen Hafenort Ghinde zwischen Beira und Samamba (Portugiesisch Ostafrika) zerstört. Regierungsgelände und Wohnhäuser wurden zerstört. Leichterfahrne und andere Fahrzeuge wurden zerstört. Der Sena-Judengesellschaft wurden 600 Kronen Zucker vernichtet. Soweit bisher bekannt, sind fünf Europäer und dreißig Eingeborene umgekommen.

Gerichtshalle.

Mrs. Luremburgs Uhr wird in kurzen vor einer Berliner Strafkammer eine Verurteilung. Wegen Entwendung dieser goldenen Uhr wird sich der frühere Senatmann Fritz, der am 15. Januar 1919 gefangenener Ermordung der bekannten Sozialistinnen beteiligt gewesen sein soll, zu verantworten haben. Die Uhr, die seit dem Winternie vermisst worden war, wurde zwei Jahre lang bei einem alten Dreizehnwunder in der Stadt der Bekatation der Noten Fabrik zum Kauf angeboten. Bracht ergabte bei dieser Gelegenheit, daß Fritz die

Uhr zusammen mit Silber und Goldstücken aus Mrs. Luremburgs Wohnung herausgeholt habe. Fritz behauptet, daß er nicht will die Uhr erst erworben haben, nachdem sie durch verschiedene Hände gegangen war.

Volkswirtschaft.

Am die Einfuhr deutscher Rohstoffe nach Amerika. Die Ausfuhrerhebungen im Kongreß wegen der deutschen Rohstoffe sind äußerst lebhaft geworden. Es hat den Anschein, als ob unter den Abgeordneten die Stimmung für die Einfuhr günstig geworden ist.

Vermischtes.

Das Alkoholverbot in Finnland. Finnland, das in Sachen des Frauenstimmrechts in Europa die Rolle des politischen Erziebers gespielt hat, war auch das erste Land in Europa, das die strenge Entziehung von Alkohol gesetzlich durchgeföhrt hat. Seit zwei Jahren ist Finnland offiziell „trodengelett“. Aber auch hier hat sich das Prohibitivgesetz als ein Schatz für den Staat erwiesen. In der Hauptstadt Helsingfors vor allem läuft die Sache auf eine reine Woffsbahn. Jedes eingekaufene gute Spirit ist in der Lage, seinen Gästen Wein und Alfre vorzusetzen, das gleiche gilt für die Wezbau der Restaurants. Und die Nachfrage ist wahrlich nicht gering. In den kleineren Städten hat der Verbrauch alkoholischer Getränke offiziell abgenommen. Die Ursache dafür ist, daß die jüngere Generation der hier, die in der Atmosphäre aufwuchs, die der Reinigung, dem Geleß ein Schnüppchen zu schlagen, um so eher verschmäht, als die Behörden gern ein Auge zudrücken. Noch schlimmer ist die Wirkung dieses Gesetzes, das nur ein Scheinverbot für den unteren Volksstand. Nach dem Verbotgesetz beträgt nicht eine Woff, in der nicht in Helsingfors 20 bis 40 Personen wegen Trunkenheit festgenommen werden. Nach verlässlichen Nachrichten beträgt die Zahl der wegen Trunkenheit Verhafteten im Jahre 14.000 bis 15.000, eine recht stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß die Gesamtbevölkerung von Helsingfors nur etwa 160.000 Köpfe zählt.

Ein Volkstrauer als Gotteshaus. In den kirchlichen Kreisen Ghengos hat der Vorschlag, in der Stadt eine echt amerikanische Kirche im Stil der Volkstrauer zu errichten, lebhaften Anklang gefunden. Das in Massenmaß gefohene Gebäude soll nicht nur als Kirche, sondern auch als Unfallstation, als Verarmungsstation für die Geistlichkeit und als Vorratskammer für religiöse Veranstaltungen Verwendung finden. Erzbischof Manning in NewYork hat sein uneingeschränktes Wohlwollen an dem Plan ausgedröhrt. Demgegenüber verweigert der Architekt, der die Pläne zu der Kathedrale entworfen hat, sein Wort mit der Begründung, daß die Ghengoser Kathedrale im Mittelpunkt des Verkehrens stehen und sich dem Stil der Architektur der benachbarten Gebäude anpassen muß. Er sagt hinzu, daß unbeschadet der Mglichkeit der Kathedrale mit den großen Volkstrauern der Charakter des rein gotischen Kirchenbaus gewahrt werden soll.

Für heut und morgen.

Christlichkeit. Es ist wahr, mit der Christlichkeit ist es wirklich nicht weit her in unserer Zeit, aber, ehe ich gefas, wird nicht die meisten Menschen missgünstig an der allgemeinen Unchristlichkeit? Helfen wir nicht den Boden bereiten, auf dem sie sich breiten lassen kann, weil wir zu schwach und zu gleichgültig geworden sind gegen die vielen Fälle in unserer Umgebung, wo die Unchristlichkeit ihr Haupt erhebt? Man läßt fünf gerade sein und nimmt es selbst nicht so genau. Die Nachahmung der Lebensart ist, die den Damm einreißt. Demals beginn hat jeder Mensch Verlöbte gegen die öffentliche Christlichkeit, und die Steine, die aus der Krone unserer Vätergezeiten fielen, wurden zu Lawinen, die viel Verderbes, auch unter fröhlichen Selbstgefühl vernichteten. Der Sinn der Erziehung wurde abgeritten, Tradition und Schamgefühl gingen verloren. Es war eine schlimme Zeit, und man will sich nicht vergeßen. Aber wir werden heute Ruhe und feinen Boden zum Neuaufbau finden, wenn wir das Gerüst aus feinen Tagen und der Gültigkeit, die neu an ihm wachen, nicht aus unserer Herzen und Sinnen entfernen. Was soll es nützen, wenn wir die Verlogenheit der anderen Tagen und nicht erst vor unserer Tür lehren? Man gehe erst mit anderen ins Gericht, nachdem man sich selbst ein unerschütterliches Fundament gefas hat, dann das Urteil mitter an. Aber man es ausfallen, wie es will, um das Großneinamen bei uns selbst können wir nicht herum, wenn es uns ernstlich um die Wiederkehr der Christlichkeit zu tun ist.

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Höpler.

581

Seit einiger Zeit war es Berens' scharf beobachtenden Augen aufgefallen, daß sie anders war als sonst. Sie verhielt es mit ihm allein zu sein, war oft einfüßig und ohne jeden Grund nervös und reizbar, um Kundenlang konnte sie dastehen im Garten oder auf der Veranda, ein Buch im Schoß, die Arme unter dem Kopf verdrängt und mit verlorenen Augen hinauszuwandern, als wäre ihre Seele weit, weit von hier entfernt, als läße ihr inneres Auge Dinge, die mit ihrer augenblicklichen Umgebung nicht das mindeste gemein hätten.

Eine gastlose Umraße hatte sich seiner bemächtigt. Er fühlte, daß die Frau, die er mochte, nicht mehr die war, die durch eine Intimität erwarb, ihm fremd und immer fremder wurde, je zärtlicher, je lebensnäher er sie umwarb. Er hatte etwas erreicht, was er erreichen konnte, der Sieg war nach allen Richtungen hin sein gewesen. Seine eigene Energie, seine scharfe Arbeitkraft hatten den armen Volkshüter zum Baumwetter gemacht, dessen erliche Arbeiten schon demnächst in Frage stellten. Das was ihm die Werbung zu einem großen Werke diente, das er, ohne seine ganze Zukunft entscheiden mußte. Jeden Tag konnte der Brief mit dem Ministerialbescheid eintreffen. Und die skandalöse Hochzeitsplacatur in ihm, die ralende Gewinnmacht, die frisch und brutal über Leiden zum Ziele ging, hatte dem „Guten Soldaten“ ein Vermögen erworben, um das er sich immer mehr bemühte. Er hatte sich ein Vermögen erworben, das er nicht mehr braucht — nur dieser Frau gegenwärtig war er nicht mehr. Seine persönlichen Vorzüge, seine blühende Veredamtheit, seine klare Logik und seine immer gleicharte und aufmerksame Liebe fanden Ablehnung, Anerkennung, Bewunderung — aber nicht mehr.

Seit dem Tage, an dem sie ihre Hochzeitsfeier angehen hatten, da sie sich zwischen ihm und einer neuen Schwärme auf, wie eine hohe gläserne Wand, hinter

der er stets das feine freundliche und gütige Bäcklein sah, diese gewöhnliche, korrekte Rücksichtnahme, über der ein leeres wackelndes Gesicht hinter der Maske steckte, und die doch eine Veränderung der Welt mit sich brachte.

Aber den Bergen aus langsam ein Gemitter auf. Schon grollte es von fern hinter den schwarzen Fensterrahmen, und einzelne Regentropfen fielen auf das Dachdach der Veranda. Der erste heftige Windstoß legte als drohender Vorbote durch die offene Halle, daß die Blumenbeete durchzudurchwehen und die Tischdecken herabgerissen wurden.

„Wie wollen auf Zimmer gehen. Es fängt an ungemächlich zu werden“, sagte Bruno, indem er sich erhob, seine Bärenschalpe einsteckte und den Hut fest auf den Kopf drückte.

Überdrücklos wie immer stand auch Hildegard auf und schritt schweigend voran, die Treppe hinauf, und ging in ihr Zimmer, wo sie ans offene Fenster trat und hinaus blickte auf die dunlen Wolfengedichte, aus denen eben die ersten Wölfe sich schlangelten und den weiten Talgrund in wühlendes Licht tauchten.

Möglichst hätte sie, daß Bruno eingetreten war und seinen Arm um ihre Taille legte. Dann brante sein Mund auf ihrem Nacken in einem langen glühenden Raß, und unwillig ließ gerade sie aufwachen.

„Ich bitte dich, Bruno, laß das, du weißt, ich liebe dich nicht“, sagte sie laut, aber doch bestimmt, und lächelte sich ohne Heftigkeit aus leiner Unarmung.

Werte aber war er nicht gekommen, nachzugeben und sich wie sonst vor ihr zu hängen. Vielmehr ein düsterer Ton in ihm. Wie die schmale Luft in den letzten Tagen die Elektrizität, so hatte auch hier Weilen alle nervöse Reiberei aufgeschichtet, und alles drängte gemaßamt in ihm, seinen Empfindungen Luft zu machen.

„Ich bitte dich, Hildegard, fühlst du denn nicht, wie tief du mich beleidigst, wie die Luft, dich mit gegenüber zu geben, etwas unerträglich Verleidendes für mich hat?“ sagte er mit leise bebender Stimme, indem er sich gemaßamt zur Ruhe amang. Aber in seinen Blicken lagte bo-

bei eine so leidenschaftliche Gut, daß Hildegard erschrocken einen Schritt zurücktrat.

„Ich verstehe dich nicht, Bruno“, erwiderte sie scheltenvoll vollkommen ruhig. „Ich begreife nicht, wie dich mit einem Male etwas verlesen kann, was du vorher gewußt hat, ich mehr noch, was abgemachte Sache zwischen uns beiden war von Anbeginn.“

„Aber ich liebe dich, Weißt Liebe dich mit der ganzen Leidenschaft meines Lebens und bin doch schließlich dein Gatte, der das Recht hat, zu fordern!“

„Du verzeihst, Bruno! Mein Gatte bist du, gewiß, aber nicht mehr, nicht so sehr, wie ich nicht freiwillig die Liebe, daß du nicht so einem solchen brutalen Recht ist zwischen uns niemals die Liebe gemeint. Du weißt, wie sehr ich dich achte, weißt, daß ich eine große und aufrichtige Freundschaft zu dir empfinde. Aber du wirst diese Liebe nicht zettelnlos zerstören und damit meiner Freundschaft für dich den Boden entziehen, in dem sie wurzelt, denn ich niemals an deinem Vaterschaft irgend ein leeres Wort!“

„Das du da sagst, ist ja Wahnsinn! Mir ist ein Mörder oder ein Mörder, das ich beurteilen kann, an meiner Gattin Seite ein Leben der Enttugung und Selbstentwürdigung zu führen“, brante Bruno auf, unerbittlich länger zu beharren. „Wir sind Mann und Weib, nicht Mann und Schwelmer, und lange genug habe ich Geduld gehabt, auf die Stunde zu warten, wo endlich die Frau, um deren Weß mich die Welt beneidet, auf mich wirklich zu geht. Du bist meine Gattin geworden und dem ehelichen Vorhat, mich lieben zu lernen, lange genug habe ich gewöhnt und gemartet. Nun fordere ich mein Recht!“

Verdammend stand Hildegard und starrte den Mann an, der, der sie nicht mehr liebte, in seiner Behalt vor ihr saß, die ihr so fremd, so widerwärtig war, daß sie davon zurücktrat.

(Fortsetzung folgt)

Höhere Privatschule Nebra

Anmeldungen für alle Klassen

(Vorschule bis Tertia) für das am 20. April beginnende neue Schuljahr werden rechtzeitig erbeten.

Der Direktor: Oberlehrer Otto.

Betrifft Kartoffelbeiforgung.

Zahlreiche Vorträge aus den Kreisen der in schwerer Sorge um ihr Dasein kämpfenden Sozial- und Kleinrentner sowie auch aus den Kreisen der übrigen minderbemittelten Bevölkerung des Kreises auf Zustimmung von Speise- und Saatkartoffeln veranlassen mich, erneut an die Landwirte des Kreises mit der Bitte um Lieferung von Kartoffeln heranzutreten; insbesondere bitte ich, die noch abgabefähigen Kartoffelmengen nicht etwa um eines kleinen Mehrpreises gedekt nach auswärts zu verkaufen, sondern diese reiflos dem Kommunalverband anzubieten. Dieser ist bereit, den von dem Provinz-Ausschuss als angemessen bezeichneten Kartoffelpreis zu zahlen, das sind zurzeit je nach Sorte bis zu 88. — Mk. den Zentner. Sollte es nicht gelingen, den noch notwendigen Bedarf auf diesem Wege aufzubringen, so müssten bedauerlicherweise Speisekartoffeln von auswärts bezogen werden, die natürlich durch die hohen Frachtkosten eine erhebliche Verteuerung erfahren würden. Eine solche Maßnahme würde aber von keiner Seite verstanden werden, wenn andererseits Kartoffeln aus dem Kreis herausgehen. Wenn der Bedarf an Kartoffeln im Kreis auch ziemlich groß ist, so steht doch zu erwarten, daß, wenn alle noch verfügbaren Kartoffeln im Kreis verbleiben, dieser Bedarf mit heimischen Kartoffeln gedeckt werden kann. Ich bitte deshalb alle Landwirte des Kreises, die noch Kartoffeln abzugeben haben, dringend, diese dem Kommunalverband zur Abnahme anzubieten und die abzugebende Zentnermenge in die bei den Ortsbehörden ausliegende Zeichnungsliste einzutragen.

Querfurt, den 2. März 1922.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Finanzkasse zu Querfurt (Rathaus) bleibt bis auf Weiteres am Dienstag und Sonnabend für den Personenverkehr geschlossen.

Querfurt, den 6. März 1922.

Finanzamt. Baumert

Die Bitte der Handwerker, die sich an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Dachdecker-Handwerk mit dem Sitz in Halle beteiligt haben, liegt in der Zeit vom 6. März bis 18. März 1922 zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche in dem Büro für Innungsachen in Halle, Rathausstraße 19, Zimmer 47, öffentlich aus.

Einsprüche, die nach dieser Zeit erhoben werden, müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Einsichtnahme kann während des angegebenen Zeitpunktes werktäglich von 8—12 Uhr vormittags erfolgen.

Halle, den 27. Februar 1922.

Paulisch, Stadtrat,

als Kommissar des Regierungspräsidenten.

Wird veröffentlicht.

Querfurt, den 7. März 1922.

Der Landrat.

Oberförsterei Ziegelroda bei Köpfeleben a. U.

verkauft am **Donnerstag, den 23. März 1922, von 9 Uhr vormittags** an im „**Hühner Hof**“ in Köpfeleben öffentlich meistbietend:

Aus dem Einschlage 1921, Försterei Wangen: 6 Stk. Eichenstämme 8,83 fm Bl. 1,38 fm Bl. 0,31 fm Blv.

Aus dem Einschlage 1922, aus allen Förstereien: Eichenstämme und Abschnitte: etwa 820 Stück mit 194 fm Al., 30 fm Al., 15 fm All., 8 fm AIV., 2 fm AV., 494 fm Bl., 181 fm Bl., 126 fm BIII., 57 fm Blv., 31 fm BV., 1 Kahlrinne, 0,58 fm.

Eichen-Schichtnußholz: 41 m H. Al. (gepalten).

Buchen-Schichtnußholz: etwa 32 m l., 26 m H. Al.

Finden-Stämme: etwa 26 Stück mit 15 fm; Schichtnußholz: etwa 33 m H. Al. (7—14 1/2 cm Zapfen Durchmesser).

Das Angebot erfolgt in größeren und kleineren Losen, die erst im Termin gebildet werden, und auch in einzelnen Stämmen — Aufnahmefähigkeit gegen Erstattung der Schreibgebühren durch Forstsekretär Koch, Ziegelroda nur bei sofortiger Bestellung.

Sichere Existenz!

Unsere Abteilung „Deutscher Handelsring“ beabsichtigt am hiesigen Orte und evtl. auch in größeren Dörfern je eine Verkaufsstelle für die von ihr vertriebenen Artikel des täglichen Bedarfs (Wäsche, Bekleidung, Schuhwaren, Haushaltartikel) zu errichten. Zur Führung dieser Verkaufsstellen geeignete Herren oder Damen die für das zu übergebende Warenlager entsprechende Sicherheit zu bieten vermögen, wollen ausführliche Bewerbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit einreichen an die Direktion der

Spar- und Credit-Aktien-Gesellschaft Berlin W, Innsbrucker Strasse 18.

Achtung! Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer Achtung!

Schokolade, Bonbons (auch Eukalyptus-Menthol), Kekse, Konfitüren, Kaffee, Cabak, Zigarren, Zigaretten.

Habe die Vertretung der **Fa. Otto Stolberg, Konditorei, Nordhausen**, übernommen und empfehle:

la. Nordhäuser, Kognak, Sinalder Silbersherry, Rum- und Arrak-Verschnitt.

Sin täglich zwischen 10 und 11 Uhr vorm. persönlich zu erreichen. Bestellungen erbitten durch die Post, oder abzugeben in **Körzhals, Donnerstag, Viehsche Str. 149**, eventl. in meiner Privatwohnung, **Längensroda 42**.

Albert Martini,

Kolonialwaren-, Landesprodukten-, Tabakwaren-Großhandlung, **Dondorf, Viehsche Str. 28.**

Schützenhaus

Sonntag, 12. März:

Preis-Skaten.

Anfang: 1. Serie 3 Uhr nachm.

2. „ 8 „ abends.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

M. Schlichting.

Besseres Alleinmädchen

bei hohem Lohn zum 1. April gesucht.

Frau **Else Kämpfer,**

Dampfsgewerk, Querfurt.

Frisches

pr. Rostfleisch

empfehlen

Berta Brückner, Bleichplan.

Möbel

(Schlafzimmer- und

Küchen-Einrichtungen)

wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.

Bernh. Störzer, Naumburg a. S.,

Grosse Jakobstrasse 7.

(Neben Forwargk).

Formulare zur Einkommenssteuererklärung

Vorrätig in der **Sauersehen Buchhandlung.**

„*weren muss ich einen Korbchen*“

„*ich furcht nur Wichte haben!*“



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Großes Waschergebnis, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige

Waschmittel

Überall erhältlich

nur in Original-Packung,

niemals löst

Alleinige Hersteller:

HENKEL & CIE.

DÜSSELDORF.

Bei Schlichtarbeit, neuerlicher He bereiztheit durch Berufsarbeit, nervöse Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Neurotische, Epileptie nehme man **Dr. Felix Brom-**

badianerleer. Flasche 3/11 10.

Verfand: **Grüne Apotheke Erfurt 28.**

AAAAAA

Stechenpferd-

Seife

die beste Lilienmilchseife

f. zarte, weisse Haut und blend-

schönen Teint. Ferner macht

„Dada-Cream“

rote und spröde Haut weiss u.

sammweich. Überall zu haben

Zahnpraxis.

Sprechstunden

jeden Mittwoch und Freitag

nachmittags.

Auf Wunsch jeden Nachmittag.

Wohnung bei Frau Apol

(frühere Druckerei).

Hanf, Dentist, Rossleben

Fernsprecher: Amt Rossleben 65.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, Reminiscere.

Kellerei: Provinzial-Ausschuss für

Innere Mission in Magdeburg.

Es predigt um 10 Uhr Herr

Pfarrer Langguth.

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden zu günstigen Bedingungen.

Brandversicherung für Wohngebäude mit voller Deckung gegen Brand-

schäden (auch durch Aufstich).

Wasserleitungsschäden-Versicherung mit Einschluß der Frostgefahr.

Vermittlung von Ausfuhr-Versicherungen.

Anträge werden entgegengenommen von

Saft, Versicherungs-Kommissar.

Krieger-Verein Nebra a. U.

Sonabend, den 11. März 1922, im „Preussischen Hof“

Theater.

Zur Aufführung gelangt:

Papagens.

Lustspiel in 4 Akten von Kneifel.

Nach dem Theater Ball.

8 Ufensnung 6 1/2 Uhr — Anfang 7 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Gasthof „Zum Stern“.

Am Sonntag, den 12 März d. Js.,

Großes

Bockbierfest.

Neben guten Getränken halte bereit:

Bockbraten u. Rostbratwurst

Für gute Unterhaltungsmusik ist bestens gesorgt.

Es laden freundlich ein

Otto Rüdolph und Frau

Nebraer Lichtspiele

im Preussischen Hof.

Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr:

Die Flucht aus dem gold. Kerker.

Drama in 6 Akten.

Ferner ein interessantes Lustspiel:

Erst der Vater, dann der Sohn.

Nachmittags 4 Uhr:

Jugend-u. Kindervorstellung.

Zu diesem ausgezeichneten Programm ladet freundlich ein

Der Besitzer.

Am Dienstag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, findet im

Gasthof „**Zum Weissen Koh**“

Vortrag über Geflügelzucht

statt. — Als Referent ist Herr Direktor **Veck** von der Geflügelzucht-

anstalt **Erblich** gewonnen. Wir laden unsere Mitglieber hierzu ein.

Sebermann ist uns willkommen!

Landwirtschaftl. Hausfrauenverein Nebra a. U.

Das Zahnpulver „Nr. 25“

(geschloß geschloß).

Die neue veredelte Zahnpulver auf wissenschaftlicher Grundlage nach

Zahnarzt **Dr. P. Bahr.** Enthält die Zähne gesund und blendendweiß

Drogerie Walter Gutmuths.

Die schönste Zierde!

Ein schönes, volles Haar erhält man durch **Pipolds orientalische**

Haarwuchs-Creme. Sie verjüngt sofort den Ausfall der Haare,

befeuchtet Schuppen und Schinnen und fördert den Haarwuchs rapid.

Hergestellt im chemischen Laboratorium Naumburg.

Meinverkauf bei **Walther Gutmuths, Adler-Drog.**

Das Jungmädchenbest der Neusten deutschen Mode

enthält eine große Auswahl in

Konfirmantinnen-Kleidern.

Schritte zu allen Modellen sind vorrätig.

Buchhandlung Wilh. Sauer.

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra
 Erscheint Mittwochs und Sonnabends vormittags.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 4.00 Mark, durch die Post 12.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 12.00 Mark vierteljährlich.
Verlag: Sauer'sche Buchdruckerei in Köpfeben.
Verantwortlich: W. H. Sauer in Köpfeben.
Verlag: W. H. Sauer in Köpfeben.

Verlag: Sauer'sche Buchdruckerei in Köpfeben.
Verantwortlich: W. H. Sauer in Köpfeben.
Verlag: W. H. Sauer in Köpfeben.

Nr. 20. Sonnabend, den 11. März 1922. 35. Jahrgang.

Nebra, 11. März.
 — **Einen Theater-Abend als Abschluss** der Winter-
 saison veranstaltete heute Abend der hiesige Kriegerverein
 im „Preußischen Hof“. Aus des lobbergekrönten Lustspiel-
 dichters Rudolf Kneifels „Schatzkammer“ ist eines seiner besten
 Lustspiele gewählt worden und das eine wirklich gute Wieder-
 gabe des Stüdes erfolgt, dafür bürgen alle die hervor-
 ragenden Kräfte, die sich aus Freundschaft dem Krieger-
 verein zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt haben. Nach
 dem Theater wird noch ein Ball stattfinden.

— **Großer Vorkabierummel.** Im Gasthof „Zum
 Stern“ ist für Sonntag ein großer Tag angesetzt. Das
 immer noch zugkräftige Vorkabier wird in wohlgepflegter
 Qualität zum Ausklang tunen und eine gute Unter-
 haltungsmusik (ausser allerlei Kurzweil wird Humor
 und Zehlfisch entfalten. Aber noch mehr wird verprochen:
 Hochzeiten und Hochzeiten werden feiert! Wer da noch
 ungehoben nachhaken kommt, an dem ist dann wohl Kopfen
 und Maß verloren.

— **Die Nebraer Lichtspiele** verankern am Son-
 tag eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung. Wieder
 ist ein ganz hervorragendes zugkräftiges Programm für diese
 Vorstellung gewonnen worden.

— **Ein Preiskampf** in zwei Serien gibt es am
 Sonntag im Schützenhaus. Für Dauerlaten gewiß etwas
 ganz besonders Verlockendes.

— **Beifuss Hebung der Geflügelzucht** auch in un-
 serer Gegend laßt der hiesige Land- und Hausfrauenverein
 für Dienstag-Nachmittag, um 3 Uhr, beginnen, zu einem
 Vortrag des Herrn Direktor Beck von der Geflügelzucht-
 ankalt Grömlitz ein. Nicht nur Vereinsmitglieder, sondern
 Jedermann hat Zutritt und ist willkommen.

— **Vom Finanzamt.** Mit dem 1. Februar d. Js.
 ist die Verwaltung der Reichs- und Landesfinanzabgaben,
 soweit sie bisher zur Zuständigkeit der Hauptämter ge-
 hörten, auf die Finanzämter übergegangen. Ausgenommen
 ist nur die Kraftfahrzeug- und Automatensteuer. Diese
 verbleiben den Hauptämtern, neben ihren sonstigen Auf-
 gaben der Verwaltung der Zölle und Verbrauchsabgaben.

Die Hauptämter haben im Rahmen der oben gemen-
 zeichneten Zuständigkeit der Finanzämter die Eigentümern
 von Hühnerhöfen, die Finanzämter und zum Teil in Finanz-
 amtsbezirk Quersfurt die Hühner in Hühnerhöfen, Wägen und
 Artern. Die Stempelsteuer befallen ihre Befugnis bei.
 In Quersfurt findet der Verkauf der Stempelzeichen durch
 die Finanzämter statt.

— **Pflanz Obstbäume.** In den Nachkriegsjahren
 hat sich erwidert, daß das Interesse der Landwirte und
 Gartenbesitzer immer mehr der Obstbaumzucht zugewendet.
 Trotzdem aber wird der Obstbau noch lange nicht in dem
 Umfang betrieben, wie es im Interesse der Volksernährung
 zu wünschen wäre. Es wandern alle Jahre noch viele
 Millionen für fremdes Obst ins Ausland. Viel Geld geht
 dadurch unserer Volkswirtschaft verloren. Gerade wir in
 Mitteldeutschland haben eine außerordentlich günstige Lage
 für den Obstbau. Nicht nur in Gärten, sondern auch an
 Straßen, Feldrändern, Gräben, in Wäsen und Viehweiden
 können Obstbäume gepflanzt werden. Nicht vergessen werden
 sollen auch die Nutzbäume und Obstgehäusen, die eine
 köstliche Frucht tragen und von der Industrie zur Fett-
 und Ölgewinnung jederzeit gekauft werden. Nun frisch heran,
 Baumzüchter machen und pflanzen.

— **Lobersleben.** Beim Abräumen der neuen Gemein-
 sandgrube gegenüber der Hirtischen Mühle ist am 6. d. Mts.
 eine Grabkiste bloßgelegt worden. In 1 Meter Tiefe
 waren die Gemeindeglieder auf ein mit einer Steinplatte
 bedecktes Grab von 1,25 Meter Länge, 55 Zentimeter Breite
 und 40 Zentimeter Tiefe gestoßen. Darin befanden sich
 zwischen eingeräumtem Sand Teile eines menschlichen Ske-
 lettes, Knochenreste eines Hundes und eines Pferdes. Das
 Grab lag von Nordwesten nach Südosten. Unten von dem
 menschlichen Skelett lag ein, einschließlich des Griffenmaßes
 47 Zentimeter langes, einschneidiges Schwert von 4,5 Zenti-
 meter Breite, das nach unten spitzer wurde. Am Kopfen lag
 eine 28 Zentimeter lange Speer Spitze. Außerdem lag
 am Kopfen noch ein gebogener Eisenstiel, der vermutlich
 vom Rande einer Senseplatte stammt. Leider waren schon
 von Schültern viele Gegenstände verschleppt. Nur dem
 verständnisvollen Einfahren des Gemeindevorsetzers Gei-
 ner ist es zu danken, daß fast alles wieder zur Stelle ge-
 schafft werden konnte. Der Meißer Suchträger, der sich
 schon bei der Ausgrabung 1911 an derselben Stelle ver-
 dient gemacht hat, fand außerdem noch in 30 Zentimeter
 Tiefe einen einzelnen Schädel. Der Grabfund soll im
 Kreismuseum zur Ausstellung gelangen.

— **Mittelt, 9. März.** Das Gaswerk wieder in Betrieb.
 Zur Freude aller Gasverbraucher konnte gestern Abend
 nach einer längeren Unterbrechung unser Gaswerk wieder
 Gas abgeben, nachdem am Montag Abend 2 Leckungen der
 so fehrnäßig ermarkten Rohren eingestoffen waren.

— **Erfurt, 8. März.** Zwei Betrüger fiel ein auswärtiger
 Landwirt in die Hände, die ihn um 8000 Mark prellen

Der Landwirt war auf dem Erfurter Pferdemarkt, um ein
 Pferd zu kaufen. Im Laufe des Vormittags gefellte sich
 ein Unbekannter zu ihm, der erzählte, daß er vom Markte
 keine Pferde kaufen werde, da die Preise zu hoch wären.
 Er habe aber einen Freund bei der Landwirtschaftskammer
 Gotha, von dem er viel billigere Pferde kaufen könne. Der
 Landwirt ging mit dem Unbekannten mit, der sich bald
 darauf mit seinem Freunde traf, der sich als Oberleutnant
 von Köner vorstellte. In einem Lokal kauften nun der
 Unbekannte von seinem angeblichen Freunde ein Pferd und
 bezahlte es auch. Der Verkauf erfolgte nach einer Weile,
 die der Oberleutnant aus seiner Unachtsamkeit nahm. Jetzt
 erklärte sich auch der Landwirt unangekündigt zum Kaufe
 eines Pferdes bereit. Das Pferd sollte 12000 Mk. kosten.
 Das Geld wollte er sich zu diesem Zwecke leihen. Mittags
 trafen sie sich wieder an der Post, wo der Landwirt mit
 8000 Mark zahlte. Der Rest sollte bei Ablieferung des
 Pferdes am 25. Februar gezahlt werden. Der Landwirt
 wartet heute noch auf sein Pferd. Er scheint zu denen
 zu gehören, die auf der Welt nicht alle werden.

— **Nordhausen.** Aus Wiesenthaler fügte sich die
 18jährige Anna Gerlach aus Salza in die Zorge. Ein
 Tabakspinner holte die Leiche an Land und trug sie zur
 Post.

— **Helmstedt.** Kürzlich fand ein Schaffner aus Helm-
 stedt in einem Abteil 3. Klasse 50000 Mark in deutschen
 Reichsbanknoten und Darlehnsscheinen. Der eifrige
 Finder lieferte das Geld an seine Behörde ab, so daß es
 dem rechtmäßigen Besitzer ausgehändigt werden konnte.

— **Leipzig.** Ein entsetzliches Verbrechen ist in den letzten
 Tagen der vorigen Woche in Leipzig verübt und am Dienst-
 tag d. W. entdeckt worden. Am Hauptbahnhof trat eine
 äußerst aufgeregte Frau an zwei Dienstmänner heran und
 gab ihnen den Auftrag, einen ziemlich schweren Koffer in
 ein Abteil 4. Klasse in den nach Magdeburg abzufahrenen
 Zug zu stellen. Sie selbst wollte sich nur eine Fahrkarte lösen
 und dann gleich nachkommen. Die Dienstmänner führten
 den Auftrag aus, da die Frau aber nicht nachkam, nahmen
 sie kurz vor Abgang des Zuges den Koffer wieder aus dem
 Wagen und übergaben denselben der Bahnpolizei, die
 ihn nach einiger Zeit öffnete und darin eine männliche
 Leiche ohne Kopf entdeckte. Die sofort von der Kriminal-
 polizei eingeleiteten Ermittlungen führten rasch nicht nur
 zur Feststellung des Namens des Toten, sondern es wurde
 auch die Verbrecherin ermittelt. Der Tote ist der in Linden-
 thal bei Leipzig wohnhafte gewesene Herr Emil Conrad,
 während die Mörderin eine Frau Hoffmann in Volkmar-
 dorf verhaftet werden konnte. Die Mörderin hat dem
 Conrad ihr Grundstück in Volkmarisdorf verkauft und sie
 hat jedenfalls die Anzahlung von einigen dreißigtausend
 Mark an sich zu bringen gewußt, den Verkauf aber dennoch
 hinterzogen wollen. Alle Spuren deuten darauf hin, daß
 der Mord in der Wohnung der Hoffmann ausgeführt ist,
 daß letztere nach der Mordtat der Leiche den Kopf abge-
 schnitten und diesen mit einem Fegelfeinsten beschwert und
 in die Kiste gemornt hat. Frau Hoffmann leugnet zwar
 hartnäckig diese Schuld; daß die Ausföhrung aller Einzel-
 heiten noch aber eine weitere Untersuchung bedarf.



oder für je 10 Mt. einen Tag Gefängnis. Müller wurde in
 anvertraut seiner Jugend mit einem Verzeis bestraft. Die Kosten
 fallen den Angeklagten zu.

3. Der Expeditionsgeldes Viktor Kopig in Ruda i. Schlef.
 hatte sich des Diebstahls schuldig gemacht, indem er dem Elektro-
 monteur Otto Ködderich in Nebra, bei dem er wohnte, einen
 Herrenbrevier, ein Paar neue Schuhe, eine wollene Decke,
 einen Koffer und 525 Mt. bares Geld mitgenommen hatte.
 Der Angeklagte gibt an, die Sachen als seinen Lohn mitgenom-
 men zu haben, weil er als Ostwärter bei Ködderich keine
 Entlohnung bekommen habe, die ihm versprochen worden sei.
 Heute wurde festgestellt, daß er gar keinen Lohn zu beanspruchen
 hat. R. wurde zu einer Geldstrafe von 1000 Mt. (im Nicht-
 betreibungsfalle für je 15 Mt. einen Tag Gefängnis) und zur
 Tragung der Kosten verurteilt.

— **Die Kriegsbeschädigten und die Krankenkassen.**
 Nach dem Reichsberufungsgericht wird die Dienst-
 beschädigten nach diesem Gesetz zu gewöhnlicher Heilbehandlung grund-
 sätzlich von den Krankenkassen gewährt und durchgeführt. Von
 den Versorgungsbehörden werden nur die Befreiungen einseitig
 Heilbehandlungen durchgeführt und die Versicherung von Körper-
 unfähigkeiten, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln und von
 Führerun an Wägen übernommen.

Zur Heilbehandlung, die von den Krankenkassen gewährt
 durchgeführt wird, gehört ärztliche (ganzärztliche einseit. Zahner-
 gung) ambulante Behandlung, Versorgung mit Arznei und anderen
 Hilfsmitteln, Heilanstaltspflege und Sanftpflege. Sie wird von dem
 Tage an gewährt, an dem die Bedingungen für ihre Gewährung
 erfüllt sind, freizeiten aber mit dem Tage der Anmeldung. Hier-
 aus ergibt sich, daß die nach dem R. V. G. zu gewöhnlicher Heil-
 behandlung auf jeden Fall bei den Krankenkassen beantragt sein
 muß. Aber die Anmeldung seines Anspruchs bei der für ihn zu-
 ständigen Krankenkasse unterläßt, verurteilt sich somit das Recht
 auf Heilbehandlung auf Kosten des Reichs, kann also auch nicht
 die Kosten vom Reich zurückfordern, die ihm durch die selbstge-
 wählte Heilbehandlung entstanden sind. Es ist somit zwecklos, bei
 dem Versorgungsbehörden beantragend anzusetzen, die diese
 Behörden hierüber unrichtig beauftragt und die Anträge doch nur
 abschlägig beschieden werden. Auch in dringenden Fällen müssen
 sich die Beschädigten an die Krankenkassen wenden, nachdem sie zu-
 vor einen Ratgeber in Anspruch nahmen. Die Vermittlung der
 Krankenkasse muß in solchen Fällen aber sofort nach dem Heilbe-
 handlungsbefehl angefordert werden, d. h. mindestens innerhalb der
 darauf folgenden 24 Stunden.

Eine Ausnahme machen allerdings die Fälle von innerbüchster
 Heilbehandlung, die durch Durchführung der Bestimmungen des R. V. G.
 (also vor dem 6. 5. 21) stattgefunden haben, wenn es den Be-
 treffenden innerzeit unmöglich gewesen ist, infolge plötzlicher Ver-
 schiebung des R. V. G. die Vermittlung des Versorgungs-
 amtes anzufragen. In den dadurch entstandenen Fällen wird auf
 entsprechenden Antrag durch die Versorgungsbehörde eine Heilge-
 heit in der Höhe gewährt, wie dem Reichs Zuschuß entfallen wären,
 wenn es die Durchführung des Verfahrens vermittelt hätte.

Es wird noch bemerkt, daß die Krankenkassen der Reichsber-
 führung die Heilbehandlung nach dem Reichsberufungsgericht
 o f t o m e n s e l b s t a n d i g durchzuführen und die Versorgungs-
 ämter nur bei grundsätzlichen Fragen in Anspruch nehmen. Grund-
 sätzliche Fragen sind: Die Klärung des R. V. G. und des
 Zusammenhangs der Bestimmungen mit dem R. V. G. und die
 Festlegung des Hausgeldes, wenn sich die Krankenkassen der
 Beschädigten nicht einig werden. Alle übrigen Fragen sind Sache
 der Krankenkassen. Die Anrufung der Vermittlung der Versorgungs-
 behörden in den anderen Fragen, die also nur rein formeller Art
 sind und sich auf Grund der jeweils maßgebenden Kassensatzung
 lösen lassen, ist zwecklos, da diese Behörden die Betroffenen
 immer nur an die für sie zuständige Krankenkasse verweisen müssen.

Über Streitigkeiten zwischen den Beschädigten und den Kranken-
 kassen, über Umfang und Art der Heilbehandlung entscheidet in
 erster Instanz das Versicherungsamt, in dessen Bezirk der Beschädigte
 wohnt. Für das Verfahren gelten die Vorschriften der Reichs-
 versicherungsordnung.

— **Berquell.** Herders Wochenkalender. Mit 65 Bildern
 und farbigen Deckblatt von Rudolf Schiefel. Frei-
 burg i. Br. 1921. Herder. M. 10.— und Zuschlag.

Unter neuem, feststehendem Namen, geschmückt mit einem
 feinen Deckblatt von Rudolf Schiefel, dem tief innerlich heimat-
 treuen Künstler und echten Sohn des deutschen Volkes, geht Herders
 Wochenkalender 1922 ins Land. Außer dem praktisch angeordneten
 Stabellarium mit Raum für tägliche Notizen bringt der Kalender
 eine große Fülle astronomischer und kirchlich-liturgischer Inhalte
 (Sonne- und Festtagsbeobachtungen, Kirchenfarben, Epitaph, Festfest,
 Monatszeiten, Sonnenlauf und unterer, Sonnenfinsternis, Wa-
 renerfcheinungen, Wetterregeln u. v. m.), zahlreiche interessante Bilder
 aus Heimat und Fremde mit jenseitigen Erklärungen, anregende,
 belehrende Texte aus fast allen Wissensgebieten. Dazu Angaben
 von Bedeutungen und besondere monatliche Einlagen, die jeweils
 den betreffenden Monat nach der astronomischen wie naturfunden-
 lichen Seite kurz kennzeichnen, seine Stellung und Bedeutung im
 Rahmen des liturgischen Jahres angeben, vor allem aber alte
 deutsche Volksbräuche und Festzeiten des Volkes ins Gedächtnis
 rufen. Wie auf Schiefels innerlichem Deckblatt das Gesicht des
 Heiligschleiers auf unheimliche Berggipfel zeigt, das dann durch
 Steinergel, zerlegte Bäume allmählich geklärt zu uns armen
 Menschenkindern heruntersteigt, um Kraft- und Trostquelle zu sein,
 so will der Kalender, Kultur und Leben in Wort und Bild auf-
 zeigend, Geist und Herz jedweden Lesers dahin führen, wo Höhen-
 luft weht, wo die klaren Quellen christlichen Kultur-schaffens, echten
 Weltgutes rinnen, und so einen jeden manchen erquickenden
 färdenden Trant vom lauten Berquell reichen.